

Die Jingwu-Organisation:

Wegbereiter des modernen Wushu in China

Von Gerd Weißenbach

Am Anfang des 20. Jahrhunderts, während der letzten Jahre der Qing-Dynastie und dem Beginn der Republik China, war China von großen sozialen Veränderungen geprägt. Einerseits löste der wachsende Imperialismus der westlichen Mächte Widerstände in weiten Bevölkerungskreisen aus, die im so genannten Boxeraufstand (*Yihetuan yundong*, „Bewegung der Verbände für Gerechtigkeit und Harmonie“) gipfelten, andererseits gab es in modern und fortschrittlich eingestellten Kreisen der Bevölkerung vor allem in den großen Städten auch deutliche Bewunderung für westliche Wissenschaft und Technologie.



„Boxer“-Rebellen (1900)

Im „Boxeraufstand“ gegen die westlichen Mächte kam auf Seiten der Aufständischen auch moderne Waffentechnik wie Schusswaffen und Artillerie zum Einsatz – vor allem da die kaiserliche Armee seit Juni 1900 auch offiziell auf Seiten der Aufständischen kämpfte. Doch viele der Kämpfer rekrutierten sich aus den Geheimgesellschaften, die neben politischen Zielsetzungen auch eine religiöse Ausrichtung hatten. In diesen Geheimgesellschaften wurde eine eher abergläubische Spielart des Wushu praktiziert, die in ihrer extremsten Ausprägung durch bestimmte Trainingsmethoden, Einnahme von Pillen und dem Rezitieren von Zaubersprüchen Unverwundbarkeit verleihen sollte. Angesichts der militärtechnischen Überlegenheit der Westmächte stärkte solcher Aberglauben zwar die Motivation und den Kampfesmut der Aufständischen, die zu weiten Teilen mit eher mittelalterlichen Waffen ausgerüstet waren, im feindlichen Kugelhagel hatte das aber verheerende Folgen. Nach der Niederschlagung des Boxeraufstands geriet das damit in Verbindung gebrachte Wushu vor allem bei den gebildeten Schichten in Verruf.

Vor diesem Hintergrund wurde die Jingwu-Organisation im Jahre 1909 (manche Quellen sprechen von 1910) in Shanghai von einer Gruppe von Journalisten und Reformern gegründet, die die Idee einer demokratischen Republik China unterstützten. Die Jingwu-Organisation (*Jingwu tiyuhui*, „Elite Kampfsport-Verband“) setzte sich zum Ziel, Wushu von diesen abergläubischen Praktiken zu säubern, auf eine solide wissenschaftliche Basis zu stellen und durch fundierte Trainingsmethoden in der Bevölkerung zu verbreiten. Weil die Anwendung des Wushu in militärischen Auseinandersetzungen aufgrund

der waffentechnischen Entwicklung überholt war, wurde der Schwerpunkt dabei auf Sport und Gesundheit gelegt.

Die finanzielle Basis der Organisation stammte vor allem von einigen früh beigetretenen Mitgliedern, die durch ihren Unternehmer-Hintergrund über die nötigen Mittel verfügten und auch über einen längeren Zeitraum bereit waren, diese Mittel in die neue Organisation fließen zu lassen.

Huo Yuanjia – Aushängeschild der Organisation

Der oft als der Gründer der Jingwu-Organisation genannte Huo Yuanjia wurde erst in einem relativ späten Stadium der Gründung von den Organisatoren eingeladen, als Cheflehrer zu fungieren. Über Huo Yuanjia selbst ist, was gesicherte historische Quellen angeht, allerdings relativ wenig bekannt. Er wurde 1868 in Tianjin in eine Familie von geachteten Kampfkünstlern geboren, die sowohl durch Landwirtschaft als auch durch einen privaten Sicherheitsdienst ihr Einkommen bestritten. Huo Yuanjia erwarb sich einen legendären Ruf in China durch eine Reihe von Herausforderungskämpfen, insbesondere durch seine Siege gegen ausländische Kämpfer. Dieser herausragende Ruf war auch der Grund dafür, dass er von den Gründungsmitgliedern der Jingwu-Organisation ins Boot geholt wurde, um als Repräsentant und



Huo Yuanjia

Huo Yuanjia konnte allerdings nur noch kurze Zeit für die Jingwu-Organisation tätig sein, da er bald nach ihrer Gründung im August 1910 verstarb. Einer Legende nach wurde er, aus Rache für die Niederlage japanischer Judo-Kämpfer gegen ihn, von einem japanischen Arzt vergiftet. Da er aber schon längere Zeit vorher an gesundheitlichen Problemen litt, ist eine solche Vergiftung historisch nicht nachweisbar. Nichtsdestotrotz hat diese Legende die Popularität der Jingwu-Organisation dramatisch gesteigert, und Huo Yuanjia diente fortan als ihre Symbolfigur.

Neben den bereits erwähnten Geheimgesellschaften, die das Wushu-Training eher als „Geheimlehre“ mit zahlreichen mystisch-religiösen Elementen behandelten, gab es auch schon zum Ende der Qing-Dynastie eine Vielzahl von privaten Kampfkunstschulen, deren Meister sich in Konkurrenz zueinander sahen und beim Unterricht ihres eigenen Stils sehr auf Vertraulichkeit bedacht waren. Die Jingwu-Organisation hatte jedoch einen völlig anderen Ansatz. Durch Offenheit unter den Vertretern der verschiedenen Stile, die in der Jingwu-Organisation unterrichtet wurden, sollte der Austausch untereinander gefördert werden. Die Jingwu-Organisation nutzte das Bedürfnis nach sportlicher Betätigung breiter Bevölkerungsschichten insbesondere in den Städten dazu, Wushu zu popularisieren. Der Wunsch nach Ausübung einer chinesischen

„Erst nachdem der Basislehrplan gemeistert worden war, konnten sich die Schüler weiter spezialisieren.“

leitender Lehrer zu fungieren. Wegen seines großartigen Rufs war es auch möglich, eine Reihe von anderen bekannten Wushu-Meistern als Lehrer bei der Jingwu-Organisation anzuwerben. Dabei lag der Schwerpunkt auf den nördlichen Stilen, zu denen auch der Familienstil von Huo Yuanjia, das *Mizongquan*, gehört. Die Stile dieser Lehrer waren *Qixing tanglangquan* (Sieben-Sterne-Gottesanbeterin-Stil), *Yingzhaoquan* (Adlerklauen-Stil), *Chaquan* (Cha Familienstil), *Beishaolinquan* (nördliches Shaolin) und als Vertreter eines inneren Stils das *Xingyiquan*.

Sportart wurde unter anderem auch durch die Konfrontation mit den westlichen Sportarten ausgelöst. Die Jingwu-Organisation versuchte, dieses Bedürfnis in Richtung einer als chinesisch verstandenen sportlichen Betätigung, nämlich dem Wushu, zu kanalisieren.

Lehrplan und Lehrmethoden

Obwohl eine Reihe unterschiedlicher Stilrichtungen bei der Jingwu-Organisation unterrichtet wurden, wurde ein allgemeiner Basislehrplan für die Grundkurse entwickelt, der auf den nördlichen Wushu-Stilen basierte. Diese Basiskenntnisse, die jeder Schüler zuerst erwerben musste, bestanden aus mehreren Einzelfaustformen, Partner-Faustformen, Einzelformen für Stock, Säbel und Speer und einer Waffen-Partnerform.

Organisation keine bloße Attitüde, sondern wurde genauso ernsthaft betrieben wie das der Männer, inklusive Sparring und Waffentraining. Ebenso wurden auch Trainingsgruppen für Kinder und Jugendliche eingerichtet.

Neben dem Kampfkunsttraining strebte die Jingwu-Organisation eine ganzheitliche Kultivierung von Körper und Geist an. Das Training sollte auch der allgemeinen Gesundheit und der körperlichen Ertüchtigung dienen. Darüber

„Die Jingwu-Organisation hat bis in die heutige Zeit überlebt und unterhält inzwischen Niederlassungen in der ganzen Welt.“

Erst nachdem dieser Basislehrplan gemeistert worden war, konnten sich die Schüler weiter spezialisieren. Es gab keinen spezifischen Jingwu-Wushu-Stil; verschiedene traditionelle Stile wurden unterrichtet. Von daher war die Jingwu-Organisation in ihrem Anspruch eine übergeordnete Vereinigung, die sich dem gesamten Wushu verpflichtet sah.

Die Lehrmethoden waren allerdings in mancher Hinsicht untypisch für traditionelle Stile und deren althergebrachte Unterrichtsweisen. So wurde eine Reihe von Kampfkunst-Lehrbüchern und Postern für einzelne Formen publiziert. Die Jingwu-Organisation war den neuesten Technologien gegenüber aufgeschlossen und drehte als erste Wushu-Organisation überhaupt Lehrfilme. Die Organisation hatte sogar ein eigenes Foto- und Filmstudio. Diese Filme wurden nicht nur als Lehrmaterial verwendet, sondern auch zu Promotionszwecken in China und Südasiens gezeigt, was die damaligen Zuschauer offensichtlich sehr beeindruckte, da in den 1910er bis 1920er Jahren die Filmindustrie in China noch in ihren Anfängen steckte.

Was für eine chinesische Wushu-Schule ebenfalls neu war, war die ausdrückliche Öffnung für Frauen auf einer gleichberechtigten Basis. Für traditionell gesinnte Chinesen war Wushu-Training eine sehr unpassende Beschäftigung für eine Frau. Von der Jingwu-Organisation wurde jedoch die Ansicht vertreten, dass in einem neuen, modernen China auch die Kampfkunst für beide Geschlechter offen sein muss. Dabei war das Training für Frauen in der Jingwu-

hinaus wurde sowohl chinesische als auch westliche Musik unterrichtet, es wurde Schach gespielt und es gab Kalligraphieunterricht.

Aufgrund der engen Verbindungen der Jingwu-Gründer mit den Reformbewegungen, die für ein modernes, starkes und demokratisches China eintraten, wurde nach Gründung der Republik China auch die Nähe zu den Behörden gesucht. Neben den eher freizeitorientierten Aspekten des Trainings lag bei den Gründern der Jingwu-Organisation auch immer die sportliche Ertüchtigung der chinesischen Bevölkerung, insbesondere der jungen Männer im Blickfeld, mit dem Ziel wehrtaugliche Männer zu trainieren, die gegen den Einfluss der ausländischen Mächte notfalls auch militärisch vorgehen konnten. So wurden militärische Trainingsgruppen ins Leben gerufen, die mit Militäruniformen nach westlichem Muster ausgestattet wurden, und die auch den Umgang mit Schusswaffen trainierten. Vor allem wurde die Anwendung des Bajonetts – eine auf den Gewehrlauf aufsteckbare Stichwaffe – im Nahkampf geübt.

Der Einfluss der Organisation

Die Jingwu-Organisation war die erste wirklich öffentliche Trainingseinrichtung für Wushu in China und die erste, die Kampfkunst als Sport und Freizeitbeschäftigung unterrichtete. Sie wurde aufgrund ihrer Bedeutung auch zum Thema von etwa einem Dutzend Kinofilmen bzw. Fernsehserien. Unter anderem stellte Bruce Lee (Li Xiaolong) in dem Film *Fist of Fury* (chinesischer Titel: *Jingwu men*) von 1972 einen

Schüler von Huo Yuanjia dar, der den Tod seines Meisters rächt. In dem Film *Fearless* (chinesischer Titel: *Huo Yuanjia*) von 2006 wurde Huo Yuanjia selbst von Jet Lee (Li Lianjie), einem weiteren Star des Kampfkunst-Films, dargestellt.

Die einflussreichste Zeit der Jingwu-Organisation reichte von der Gründung im Jahr 1909 bis etwa 1924. Der Vollständigkeit halber muss jedoch erwähnt werden, dass es in dem Zeitraum, in dem die Jingwu-Organisation hauptsächlich tätig war, noch eine ganze Reihe weiterer privater Dachverbände oder Organisationen für Wushu gab. Diese hatten vergleichbare Ziele, waren aber relativ kurzlebig und wenig einflussreich.

Ende der 20er bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden die Ideen der Jingwu-Organisation auch von der Regierung der Republik China aufgegriffen und weiter ausgebaut. Im Rahmen der 1928 als staatliche Organisation gegründeten so genannten Zentralen Guoshu Akademie (*Zhongyang Guoshuguan*; *Guoshu* heißt soviel wie „nationale Kunst“) wurde versucht, ein nationales, standardisiertes Kampfkunstprogramm ins Leben zu rufen. Während die Jingwu-Organisation als privates Projekt zu der Zeit nur eine begrenzte Anzahl von Niederlassungen vor allem in den Küstenstädten besaß, sollte die staatliche Zentrale Guoshu Akademie landesweit verbreitet werden. Dies konnte aber aufgrund des Bürgerkriegs in China nicht mehr vollständig verwirklicht werden. Nachdem die Kommunisten die Volksrepublik China gegründet hatten, nahmen sie das Projekt einer Zentralen Guoshu Akademie später wieder auf, allerdings unter einem neuen Namen, dem „Nationalen Wushu Projekt“.

Auch wenn finanzielle Probleme die Jingwu-Aktivitäten in China beinahe zum Erliegen brachten und später in der Volksrepublik China während der Kulturrevolution diese zeitweilig sogar verboten wurden, hat die Jingwu-Organisation bis in die heutige Zeit überlebt und hat inzwischen Niederlassungen in der ganzen Welt. Neben der nach der Kulturrevolution wiedereröffneten Zentrale in Shanghai gibt es weitere Niederlassungen in China, Australien, Japan, Malaysia, Neuseeland, USA, England, Niederlande, Polen und der Schweiz. ■

KURZBIOGRAPHIE

作者简介

GERD WEISSENBACH



Dr. Gerd Weissenbach studierte Maschinenbau und promovierte in Großbritannien. Anschließend arbeitete er in Deutschland zehn Jahre lang in der Automobilbranche. Seit 2009 ist er als Patentprüfer beim Deutschen Patent- und Markenamt tätig. Seine erste Begegnung mit der chinesischen Kultur hatte er im Jahr 1996, als er seine taiwanesischen Ehefrau kennen lernte. Die intensive Beschäftigung mit der chinesisch-taiwanesischen Kultur und regelmäßige Reisen in die Volksrepublik China und zu seiner Familie in Taiwan werden nun Teil seines Lebens. Sein Interesse für die chinesische Kultur führte ihn auch zu Wushu und zu seinem Lehrer Sun Jianguo aus Shanghai, bei dem er im Jahr 2005 mit dem Erlernen der chinesischen Kampfkünste begann. Seitdem trainiert er regelmäßig zunächst Changquan und dann Taijiquan. Seit kurzem konzentriert er sich auf das Wu-Stil-Taijiquan. Für WenWu hat er sich eingehend mit der Geschichte der Jingwu-Organisation beschäftigt.

Beishaoquan 北少林拳; Chaquan 查拳; Huo Yuanjia 霍元甲; Jingwu men 精武门; Jingwu tiyuhui 精武体育会; Li Lianjie 李连杰; Li Xiaolong 李小龙; Mizongquan 迷踪拳; Qixing fanglangquan 七星螳螂拳; Xingyiquan 形意拳; Yihetuan yundong 义和团运动; Yingzhaoquan 鹰爪拳; Zhongyang Guoshuguan 中央国术馆